

Khajiit Instinct

Von Tali-Zorah

Kapitel 9: Das Treffen Teil II

Skeptisch öffnete sie den Bericht und fing an zu lesen.

Die Senchal Botschaft

4Ä, 192

Verfasser: Pelin Bol

Diese Zusammenfassung der Geschehnisse wurde aus Berichten und der logischen Rekonstruktion des Vorfalls zusammengestellt. Alle Beweise und Zeugenaussagen führten zu der, von mir höchst persönlich zusammengestellten, Interpretation der Ereignisse.

Meine Thalmor Herren wurden vor zwei Tagen Opfer eines feigen und gut durchgeplanten Attentats. Die Senchal Botschaft im Süden von Elsweyr galt als eine der größten und war ein Knotenpunkt für alle Operationen die in Elsweyr stattfanden. Geführt wurde diese stolze Bastion der wahren Herrscher Tamriels von der ehrenwerten Kommandantin Anureel. Möge sie in Frieden ruhen und ihren Weg zu Akatosh Flammen gefunden haben.

Dieses abscheuliche Attentat zeugt von einer Raffinesse, wie sie nur Großmeister der Assassinenkunst vollführen könnten. Nach Abschluss aller Ermittlungen, konnte der Vorfall rekonstruiert werden:

Am besagten Tag herrschte belebtes Treiben in der Senchal Botschaft, da Lady Anureel entschied alle Kräfte neueste Instruktionen zukommen zu lassen, um die tückischen Khajiit zu durchsuchen und nach Hinweisen zu suchen, die eine Verschwörung gegen die thalmorischen Herren, beweisen. Diese Unruhe nutzten zwei Attentäter, die durch ein Abwasserschacht in die Gewölbe unter der Botschaft gelangt waren. Sie meuchelten dort die ersten zwei Wachen nieder und befreiten verhaftete Khajiit Sträflinge aus den Katakomben, die daraufhin durch den Abwasserschacht fliehen konnten.

Als sie aus den Katakomben traten um in die Botschaft zu gelangen, schlitzten sie abscheulicherweise die Hälse der zwei Wachen vor der Tür auf und zerrten sie in den Keller um sie dort ausbluten zu lassen. Ihr Weg führte sie an der Kaserne vorbei und somit umgingen sie den Großteil der Wachen, was mich darauf schließen lässt, dass sie sich ausgekannt haben müssen.

Sie betraten die Küche und überwältigten den Koch, der nach seinen Angaben von »Schatten und Licht« niedergeschlagen wurde. Die Meuchelmörder nahmen den

Essensaufzug nach oben und nachdem die oberste Ebene erreicht wurde, öffnete einer der Diener die Klappe des Aufzugs. Er wurde bewusstlos mit schweren Kopfverletzungen und Krallenspuren im Essensaufzug wiedergefunden.

Was daraufhin geschah sind wage Vermutungen, doch alles deutet daraufhin, dass Lady Anureel ihr Büro aus unersichtlichen Gründen verlassen haben muss. Die Mörder nutzten ihre Gelegenheit und schalteten mit Kopfschüssen gleichzeitig die Wachen vor Anureels Büro aus und versteckten die Leichen im Kleiderschrank im Büro. Dort warteten sie verborgen auf ihr unwissendes Opfer. Als die Kommandantin den Raum misstrauisch, aufgrund ihrer fehlenden Wachen, betrat, überraschten diese Bestien die wehrlose Frau und schlugen sie nieder.

Die Leiche der Kommandantin wurde angebunden und geknebelt an der Wand gefunden. Zahllose Kratzspuren, Prellungen, Stiche und Schnitte weisen auf eine unnatürlich lange Folterung hin.

Der Tod trat durch zwei Klingen ein, die in ihre Brust drangen. Nach der Tiefe des Einstoßes ist anzunehmen, dass es sich entweder um Dolche oder Kurzschwerter gehandelt haben muss.

Es wurden noch geheime Dokumente, Aufzeichnungen und einige wertvolle Gegenstände aus dem Büro entwendet.

Auf dem Rückweg töteten die Täter noch 9 weitere Wachen und einen Magier. Mit hoher Wahrscheinlichkeit taten sie dies aus reiner Befriedigung, da diese Wachen nicht auf der Route lagen, die die Mörder nach draußen benutzt haben.

Auffällig ist die Tatsache, dass jedem Opfer lediglich ein Gegenstand genommen wurde. Priorität hatten Helme und Waffen. Es ist anzunehmen, dass die Mörder die Gegenstände als Trophäen mitnahmen.

Verwirrt klappte sie das Buch zu und sah mit böser Vorahnung zur Katzenfau hoch, die triumphierend auf dem Bücherregal saß. Auch wenn Tallia Angst vor der Antwort hatte, fragte sie.

»Was... was hat das zu bedeuten?«

»Was denkst du denn, Ma'Tallia? Dieser Bericht ist erst vor einigen Jahren entstanden. Zwei Khajiit wie Licht und Schatten. Jinay hat weißes Fell und ich schwarzes. Es geschah in unserer Heimatstadt Senchal und die Opfer waren die Thalmor. Genau die Gruppierung, die Jinay am meisten hasst.«

»Nein, ich glaube dir immer noch nicht. Das könntest du alles an den Haaren herbeigezogen haben! Ich glaube dir kein einziges Wort!«

»Ach wirklich? Dann versuch es mal damit!«

Nor'Jai packte den Stapel Bücher, der hinter ihr stand und warf allesamt vor die Füße der Dunkeelfin. Tallia sah sich einen Titel nach dem anderen an:

Imperialer Bericht 212 – Überfall auf die Karawane an Pells Tor, Massaker in der Thalmor Kaserne, Das Verschwinden der Thalmorischen Magier in Cyrodiil, Segen oder Fluch?, Imperialer Bericht 188 – Vergiftetes Bankett in Chorrol, Freies Cheydinhal, Brandmord, Überfall auf Lieferungen der Thalmor, Versorgungsengpässe der Elfen, ... Unglaublich betrachtete Tallia diese zerstreuten Schriftstücke und vor lauter

Schreck musste sie sich setzen. Sie nahm sich den Stuhl vor dem Schreibtisch und setzte sich drauf um sich zu sammeln. Hämisches lächelte Jai dem Mädchen entgegen und sprang runter, um danach auf sie zuzugehen.

»Vasa jijri, yajira, Jinay va renrijri, naba jajo Ra. Unter ihrer Haut, ihrem Getue, ist Jinay eine Verbrecherin, sie ist nicht so ehrwürdig wie du vielleicht glaubst. Sie hat schreckliche Dinge getan.«

Mit verschränkten Armen blieb Nor'Jai vor dem zerrütteten Mädchen stehen, doch auch jetzt noch wollte es Tallia nicht wahr haben. Wuttränen lagen ihr in den Augen, als sie wieder erobert hochsah und Nor'Jai ins Gesicht schrie.

»Ich glaube dir kein Wort! Alles Lügen! Das könntest du und sonst wer gewesen sein! Es gibt so viele Mörder die Khajiit sind! Das könnte irgendeine andere Khajiit gewesen sein!«

Ihre Stimme wurde schwächer und Jai merkte, dass es dem Duntermädchen schwer fiel ihre Meisterin so zu sehen. Deswegen hatte sie sich ihren letzten Beweis für den Schluss aufgehoben. Sie zog die Schublade am Schreibtisch auf und holte zwei alte Pergamente raus. Sie gab diese zwei Blätter Tallia und verwirrt nahm sie die entgegen.

Ängstlich mehr zu erfahren, drehte sie das erste Blatt um und sah einen Steckbrief mit der Abbildung von Nor'Jai darauf. Leise las sie vor.

»18. Der Zweiten Saat, 4Ä192. Name Unbekannt. Rasse, Khajiit. Eingestuft als höchst mögliche Bedrohung. Vergehen: Mord an Thalmorischen Soldaten, Mord an Thalmorischen Offizieren, Überfall auf Thalmorische Lieferungen, Diebstahl von geheimen Dokumenten des Altmeri-Bundes, Diebstahl von militärischen Eigentum des Altmeri-Bundes, Diebstahl von Sklaven des Altmeri-Bundes, Befreiung von Verbrechern und Kriegsgefangenen, Befreiung von zum Tode verurteilten Gefangenen, Einbruch in militärisches Gelände des Altmeri-Bundes, Vernichtung Thalmorischer Außenposten, organisiertes Verbrechen gegen den Altmeri-Bund, Aufwiegelung der Bevölkerung, Folterung von Offizieren des Altmeri-Bundes, Tötung eines Abgeordneten der Thalmor, schwere Körperverletzung, Diebstahl von Geld aus der Schatzkammer des Altmeri-Bundes, Vereitelung und Behinderung von militärischen Operationen der Thalmor... ... 110.000 Goldstücke!?!«

Tallia hatte noch nie einen solchen Steckbrief gesehen. Sie wusste bis dahin nicht einmal, dass eine Person so viele Verbrechen begehen könne, ohne vorher geschnappt worden zu sein.

Nor'Jai setzte sich stolz auf die Tischkante und verschränkte wieder die Arme.

»Jaji Krin. Da muss ich einfach lächeln. Da kommen so viele Erinnerungen hoch. Waren das Zeiten. Das jetzt alles allein zu machen, macht gar kein Spaß. Außerdem muss ich zugeben, dass es ohne meine geliebte Ra'Jinay wesentlich schwerer ist. Vor einem halben Jahr hätten mich diese Jekosiit fast gehabt. Wie gut, dass ich mit einem Dietrich durch jede Tür komme, sonst wäre ich wohl einen Kopf kürzer.«

Während Nor'Jai in Erinnerungen schwelgte, sah Tallia wieder auf die zwei Blätter und nahm den anderen Zettel in die Hand. Sie traute sich kaum ihn umzudrehen. Ihre

Hände zitterten und sie fühlte sich, als ob sie sich übergeben müsse. Einmal atmete sie tief durch und nahm noch ein letztes Mal ihren ganzen Mut zusammen. Mit einem Ruck drehte sie das Blatt um und ihre Horrorvisionen wurden wahr.

Es war kaum zu leugnen. Diese Frau auf dem Bild war Kyara. Diese Ähnlichkeit war zu stark. Leider war die Liste der Verbrechen fast identisch. Ihr fiel eine Träne aufs Blatt Papier und mit weinerlicher Stimme las sie vor.

»120.000 Goldstücke...«

Verbittert legte sie die Zettel auf den Schreibtisch und vergrub ihr Gesicht in ihren Händen. Sie weinte, weil sie all die Zeit nicht bemerkt hatte, was ihre Herrin wirklich war. Eine Mörderin. Tallia machte sich schwerste Vorwürfe und fühlte sich plötzlich so naiv. Auf einmal war sie wieder das kleine Mädchen, das diese fremde Khajiit nicht kannte.

Es war nicht Jais Art zu trösten, doch zumindest einige Worte konnte sie spenden.

»Fusozay, Ja'Khajiit... Fusozay. Mach dir keine Sorgen Kätzchen. Vor mehr als zwei Jahren hat sie mich im Stich gelassen, um jemand anderes zu werden. Sie wollte nicht mehr eine Renrijri sein. Sie wollte keine Verbrecherin mehr sein und entschied sich mich zu verlassen, weil ich es ein wenig anders gesehen hatte als sie. Ich blieb dabei, sie aber nicht. Und du siehst ja was sie tat. Scheinbar ist sie nach unserer letzten gemeinsamen Aktion wieder zurück in den Norden gegangen. Dann muss sie wohl einige Monate später dir begegnet sein.«

Aufgelöst sahen die verweinten, blutroten Augen zur Khajiit hoch und mit weinerlicher Stimme fragte Tallia.

»Aber wieso habt ihr diese Dinge getan? Wieso solltet ihr all diese schrecklichen Dinge tun?«

Der hämische Blick der Khajiit verschwand und sie wurde ernster. Ihr Lächeln verzog sich zu einem bitteren, emotionslosen Ausdruck und ihre listigen Augen wurden trübe.

»Du musst wissen Goldstück, dass wir nicht immer so waren. Es hat einen Grund warum wir zu dem wurden, was wir später waren.«

»Und... der wäre?«

Nor'Jai antwortete nicht mehr und sie sah nur noch vor sich hin. Tallia fragte noch einmal nach.

»Nor'Jai?«

Langsam drehte sie den Kopf zu Tallia.

»Gewisse Dinge sollte sie dir selbst erzählen. Das ist alles was ich ihr noch schuldig bin. Frag sie nach Senchal. Unserer Heimatstadt. Stelle sie zur Rede und sie soll dir Cheydinghal zeigen. Den Keller des alten Hauses. Seid in 3 Tagen dort.«

Wie gewohnt löste sich Jai in Schatten auf und war erneut verschwunden. Doch diesmal war sie ganz weg und ließ eine zerbrochene Tallia zurück.

Das Leben der Dunmer lag in Trümmern. Ihr Leben unter ihrer geliebten Herrin und Meisterin war eine Lüge. Noch eine halbe Stunde saß sie dort und sah sich das eine oder andere Buch an. Danach fasste sie den Entschluss, dass sie Kyara zur Rede stellen musste. Somit nahm sie sich eine verstaubte Tasche aus der Ecke und packte einige Bücher und Kyaras Steckbrief ein.

Entschlossen marschierte sie hinaus und stapfte die Straße zurück zur Herberge. Als sie vor der Tür stand packte sie erneut die Angst. Sie wusste nicht, ob sie Kyara nun ins Gesicht sehen könnte. Es war ein seltsames Gefühl ihre über alles geliebte Meisterin in diesem Licht zu sehen. Dennoch musste sie reingehen und das wusste sie. Also griff sie mutig nach der Klinke und drückte die Tür auf.

Man hörte laute Musik, polternde Geräusche und Tallia erblickte das Lachen, Singen und Tanzen der Belegschaft. Die feine Herberge wurde schnell zu einer richtigen Taverne und man sah sogar eine Tänzerin auf der Theke, während der Wirt mit zwei anderen Männern daneben stand und Bier trinkend die Frau anfeuerte.

Einige Nord, Kaiserliche, Bretonen und Bosmer lachten und scherzten laut an den Tischen. Drei Rothwardonen machten Armdrücken an dem anderen Tisch und keiner von der ganzen Belegschaft schien Tallia zu bemerken. Suchend ging Tallia weiter zwischen den Gästen durch, doch sie konnte ihre Meisterin einfach nicht finden. Erst als sie näher an die Theke kam sah sie, wie Kyara mit einer jungen Bosmer an der Wand stand. Kyara hatte sich vor ihr gestellt und stützte sich mit einer Hand an der Wand ab, während das fremde Mädchen rotwangig an der Wand stand und sich das Umwerben Kyaras anhörte.

Das Leiden in Tallias Herz schien an diesen Abend kein Ende zu nehmen. Sie wusste nicht was ihr mehr das Herz brach. Der Umstand, dass Kyara sich gerade für ein anderes Mädchen interessierte, oder die Tatsache, dass Nor'Jai auch damit recht hatte und dass Kyara wirklich viele junge Frauen verführt hatte.

Vor Wut kochend stürmte das Dunmermädchen durch die Menge und packte ihre Meisterin an die Schulter. Unsanft zog sie sie zurück und sah der beschwipsten Khajiit ins Gesicht. In diesem Affekt und unter dem Einfluss des Alkohols schrie Kyara sofort los.

»Jekosiit! Jajo tohei!«

Überrascht sah Tallia ihre Meisterin an. Es war das allererste Mal, dass Kyara mit ihr in ihrer Muttersprache sprach. Sie hatte ihre Herrin noch niemals in Ta'agra sprechen hören. Sie kannte das bisher nur von Nor'Jai und es machte ihr Angst mehr und mehr Ähnlichkeiten zu erkennen.

Als der kurze Schock überwunden war, dämpfte sich die kochende Wut in beiden Frauen und das Gesicht Kyaras verzog sich zu einem verstörten Ausdruck.

»Tallia? Was machst'n du hier? Du solltest doch bei den Sternen sein. Oder'm Bett.«

Ihre Meisterin so zu sehen war wahrlich kein schönes Erlebnis. So betrunken war sie selten und so aggressiv war sie noch nie. Zumindest nicht Tallia gegenüber. Bestimmend antwortete die Dunmer.

»Wir gehen schlafen. Jetzt. Du hattest genug Spaß für heute.«

»Wuas? Wieso das?«

»Wer ist überhaupt dieses Mädchen?«

»Oh, das is.. eh... Kendral? Richtig? Sie ist eine Näherin. Nein, warte, Strickerin. Auf jeden Fall macht sie Kleider und sie findet mich als Anprobeobjekt ganz passend. Da wollten wir später in meinem... eh, unserem Zimmer nachgucken ob mir auch ihr Kleidchen passen würde.«

Beschämt sah das junge Bosmermädchen nach unten und kicherte verlegen. Entsetzt und mit brodelnder eifersüchtig packte Tallia ihre Herrin am Handgelenk und zog sie durch die Menge. Kyara wusste gar nicht wie ihr geschah und brachte nur unverständliches Gestammel raus. Das kümmerte die Dunmer wenig und sie zog ihre Meisterin weiter die Treppe hoch bis sie in ihrem Zimmer ankamen. Dort warf sie die Katzenfrau aufs Bett und schloss das Zimmer ab.

Die Motorik ließ bei Kyara sehr zu wünschen übrig und trunken versuchte sie sich einigermaßen aufzurichten, während sie sagte.

»Was'solln das. Warum bist'n du so zickig. Das's nich meine kleines, großes Mädchen.. eh, Frau. Mit Brüsten und... so.«

Als sich Tallia vor das Bett stellte und sich ihre Herrin genauer ansah, konnte sie es nicht fassen, wie niederträchtig diese Frau nun wirkte. Kyara saß wie ein kleines Kind mit glasigem Blick und äußerst unbeholfen auf dem Bett und guckte Tallia an, als ob sie etwas falsch gemacht hätte. Das Elfenmädchen wusste nicht was sie fühlen sollte. Wut und Enttäuschung wegen diesem trunkenen Verhalten, der scheinbar grässlichen Vergangenheit von Kyara und wegen diesem Mädchen, das ihre Herrin unten verführen wollte. Oder sollte sie Mitleid und Liebe fühlen, weil es immer noch die Katzenfrau war, in die sie sich verliebt hat und die gerade in einem Zustand ist, den sie selbst sicher ebenso wenig gut heißen würde.

Das Gefühlschaos wurde kurz unterbrochen, als Kyara mit der Hand gestikulierte, als ob sie jemanden zu sich rufen würde.

»Kleines, komm mal her.«

Neugierig was Kyara wohl zu sagen hatte, kam das Dunmermädchen näher. Erneut sprach die Katzenfrau.

»Noch näher, ich muss dir da was flüstern.«

Skeptisch näherte sich Tallia bis vor das Gesicht ihrer Freundin und sie fragte.

»Was willst du mir denn sagen?«

Die Frauen sahen sich in die Augen und auch wenn Tallia nun Wut empfinden sollte, so schlich sich Verlegenheit in ihr hoch. Plötzlich packte Kyara ihrer Freundin an den Kragen und zog sie ins Bett. Sie zog Tallia auf die linke Seite des Bettes und legte sich

direkt neben ihr. Als Tallia realisierte was da gerade geschehen war, fand sie sich neben Kyara wieder, die sich an Tallias Körper festklammerte und ihren Kopf auf die Brust der Dunmer legte. Darauf flüsterte sie.

»Ich hab dich so lieb Kleines. Dich gebe ich nie wieder her. Du machst mich so glücklich... Ich bereue keinen einzigen Tag der letzten zwei Jahre...«

Das Herz der Dunkelelfen schlug so schnell wie noch nie. Ihre Brustkorb tat weh von diesen Gefühlsexplosionen, die durch sie drangen und dennoch war er warm und behaglich, weil Kyara ihren Kopf darauf gelegt hatte.

Die Aufregung machte ihr so sehr zu schaffen, dass sie ihr Zeitgefühl völlig verlor und gar nicht bemerkte, dass sie dort bereits eine halbe Stunde mit ihrer Freundin zubrachte. Sie bemerkte es erst, als sie an sich runtersah und das schlafende Gesicht der Katzenfrau entdeckte.

Nichts in ganz Tamriel könnte sie dazu bringen, nun wütend auf diese wunderschöne Khajiit zu sein. Verlegen setzte sie einen Kuss auf die weiße, pelzige Wange ihrer Freundin und flüsterte.

»Ich liebe dich Kyara...«

Auch wenn ihre Meisterin das nicht hörte, so tat es gut diese Worte zu sagen. Es war befreiend für ihre Seele und es machte ihr Angst, wie gut sich es anfühlte, das zu sagen. Diese vier Worte gaben ihr genug Seelenfrieden um endlich ein wenig Müdigkeit zu verspüren.

Sie legte Kyara auf die andere Seite und stand auf um sich ihre Schlafsachen zu nehmen. Danach legte sie sich zu ihrer Herrin, umarmte sie von hinten, deckte sich zu und schlief mit ihrer Freundin im Arm ein.

Ende des Kapitels